

Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung
des Landes Nordrhein-Westfalen

Fachunterricht in Französisch

im Rahmen von

flexiblen bilingualen Modulen

H a n d r e i c h u n g

Herausgeber:
Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung
des Landes Nordrhein-Westfalen

Redaktion:
Hans-Ludwig Krechel, Bonn

Diese Handreichung entstand am Studienseminar Bonn unter der fachlichen und redaktionellen Betreuung von StD Dr. Hans-Ludwig Krechel im Ausbildungsjahr 1999/2000 im Zusammenhang der Initiative zur Qualitätsentwicklung im fremdsprachlichen Bereich „Netzwerk: Sprachenlernen NRW“.

2. Auflage Düsseldorf 2001

Zum Geleit

Der bilinguale Unterricht hat sich bewährt. Er wird derzeit in 140 Schulen in Nordrhein-Westfalen angeboten und hat ein hohes Niveau erreicht. Dies ergibt sich aus Erfahrungsberichten und einer wachsenden Zahl von Begleitstudien.

In der Vergangenheit betraf die Entwicklung schwerpunktmäßig die curriculare Konsolidierung des fest strukturierten bilingualen Unterrichts, der in dem bisherigen personellen und fachlichen Rahmen fortgeführt wird. Bei der jetzt eingeleiteten Weiterentwicklung liegt der Schwerpunkt auf der Ausgestaltung flexibler bilingualer Module. Diese in Österreich geprägte Form des bilingualen Lehrens und Lernens der Fremdsprache als Arbeitssprache sieht kürzere Unterrichtseinheiten (Module) in der Fremdsprache zu geeigneten Themen der Lehrpläne im Grundsatz aller Fächer vor.

Bilinguale Module sollen den bilingualen Unterricht in seiner Langform nicht ersetzen, sondern ergänzen. Sie bieten Schulen, an denen dieses Angebot bisher noch nicht gemacht werden kann, die Möglichkeit, sich den Aufgaben des Sachfachunterrichts in der Fremdsprache in kleinen Schritten zu nähern und den Schülerinnen und Schülern im Rahmen von Modulen die für Studium und Berufsleben wichtige und nützliche Erfahrung zu vermitteln, dass sie die Fremdsprache in fachlichen Zusammenhängen als Arbeitssprache anwenden können.

Mit bilingualen Modulen lassen sich Erfahrungen auch in Fächern machen, die seltener Gegenstand des bilingualen Unterrichts sind. Dies gilt für phasenweise fremdsprachig geführten Unterricht in mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern, aber auch im musischen Bereich sowie in berufsbezogenen Fächern wie Wirtschaftslehre, Rechtskunde und Arbeitslehre. Damit sind bilinguale Module auch in Schulformen einzusetzen, die den bilingualen Unterricht bisher weniger praktizieren. Auch zur Diversifizierung der Sprachen können bilinguale Module beitragen, denn die Entscheidung zu einem Modul in einer weniger weit verbreiteten Sprache fällt unter Umständen leichter als die Einrichtung eines ganzen Bildungsganges. Schließlich fördern sie auch Mehrsprachigkeit, wenn zur Sprache eines bereits bestehenden bilingualen Zuges Module in den weniger intensiv geförderten Sprachen hinzutreten und diese stärken. Insgesamt tragen bilinguale Module dazu bei, dass die Lernzeit vermehrt als Sprachlernzeit genutzt wird.

Das hier vorliegende Heft will in dieser Richtung anregend wirken und weitere Beispielsammlungen auch für andere Sprachen einleiten. Die Module zum Fachunterricht in Französisch sind aus der Arbeit mit Referendarinnen und Referendaren am Studienseminar in Bonn erwachsen. Das Heft stellt ein gelungenes Ergebnis der fachdidaktischen Netzworkebildung dar, die mit der in Nordrhein-Westfalen eingeleiteten Initiative „Netzwerk: Sprachenlernen NRW“ angestrebt wird. Gleichzeitig bietet es ein Beispiel, wie sich Bewährtes und Neues unter der engagierten Mitwirkung von erfahrenen Lehrkräften und Vertreterinnen und Vertretern der nachwachsenden Lehrergeneration verknüpfen lassen. Den Autorinnen und Autoren und ihren Ausbilderinnen und Ausbildern am Studienseminar und an den Ausbildungsschulen sei daher sehr herzlich gedankt.

Ingeborg Christ
Ministerium für Schule,
Wissenschaft und Forschung
des Landes Nordrhein-Westfalen

Inhaltsverzeichnis

Zum Geleit (Ingeborg Christ)

Vorwort (Manfred Jung)

Anregungen zum Fachunterricht in der Fremdsprache im Rahmen von flexiblen bilingualen Modulen (Hans-Ludwig Krechel) 7

Modul 1: *Evry –ville nouvelle dans la région parisienne* : ein Modul zum Erdkundeunterricht in der Klasse 9 (Hans-Ludwig Krechel) 15

Modul 2: *Jeux de hasard*: Einführung in stochastische Denkweisen anhand von Glücksspielen: ein Modul zum Mathematikunterricht in Französisch in der Klasse 10 (Uta von Campenhausen – Ruth Kurz) 27

Modul 3: *Les Halogènes*: ein Modul zum Chemieunterricht in Französisch in der Klasse 9 (Odile Hérold – Silke Möllmann) 63

Modul 4: *Le sang – sève de la vie. Le rôle respiratoire des érythrocytes* : ein Modul zum Biologieunterricht in Französisch in der Klasse 9 (Uta Bonmann) 91

Modul 5: *Les nutriments*: ein Modul zum Biologieunterricht in Französisch im Gk 12 (Silke Möllmann) 127

Liste der benutzten Abkürzungen

Doc. = document

M = Material

S = Schülerinnen und Schüler

L = Lehrerinnen und Lehrer

UG = Unterrichtsgespräch

GA = Gruppenarbeit

PA = Partnerarbeit

EA = Einzelarbeit

HA = Hausaufgabe

SV = Schülervortrag

LV = Lehrervortrag

ABlatt oder AB = Arbeitsblatt

Vorwort

Bilinguale Zweige haben an fünf Bonner Gymnasien bereits eine langjährige Tradition. Erst Mitte der 90^{er} Jahre ist es dem Studienseminar für das Lehramt für die Sekundarstufe II Bonn ermöglicht worden, an der Schulentwicklung in diesem Bereich zu partizipieren und sie in Kooperation mit den Ausbildungsschulen auch sachverständig zu begleiten. Die Einrichtung eines seminarinternen Arbeitskreises „Bilinguales Lehren und Lernen“ (1994), die Genehmigung einer Fachgruppe „Geschichte in Kombination mit dem Sprachfach Englisch“ (1998), die Verankerung eines Seminarschwerpunktes „Erziehung zur Mehrsprachigkeit – Bilinguales Lehren und Lernen – Dimensionen interkulturellen Lernens“ (2000) sind erste Schritte zur Verwirklichung programmatischer Absichten, insbesondere der

- Förderung der Mehrsprachigkeit auch in weiteren Fächern als denen des traditionellen bilingualen Angebots,
- Anreicherung der Inhaltsorientierung des Fremdsprachenunterrichts,
- Europa-Orientierung der Inhalte des Unterrichts, aber auch der Förderung der Methoden- und Sprachkompetenz.

Sie werden - zumal von der jungen Lehrergeneration - als Zukunftsaufgabe verstanden und mit großem Engagement auch in Angriff genommen.

Die zur Veröffentlichung freigegebenen Arbeitsmaterialien und Unterrichtsdokumente sollen Anstöße geben für Erprobungen, Weiterentwicklungen und Reflexionen auch im Blick auf das von der EU-Kommission initiierte Europäische Jahr der Sprachen 2001. Dank schulden wir den zahlreichen Förderern des Pilotprojektes:

- den Leiterinnen und Leitern, den Kolleginnen und Kollegen der Ausbildungsschulen,
- den Studienreferendarinnen des Fachseminars Französisch, die mehrsprachige Unterrichtsreihen in ihrem jeweiligen Sachfach erprobt haben und hiermit dokumentieren,
- der Bezirksregierung Köln,
- und nicht zuletzt dem Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung NRW, das dieses Projekt in Auftrag gegeben und finanziell unterstützt sowie die Veröffentlichung besorgt hat.

Anregungen und Kritik, aber auch Intensivierung der Kooperation und des Erfahrungsaustausches sind ausdrücklich erwünscht.

Manfred Jung
Leiter des Studienseminars Bonn

Hans-Ludwig Krechel
Studienseminar Bonn

Anregungen zum Fachunterricht in der Fremdsprache im Rahmen von flexiblen bilingualen Modulen

1. Vorbemerkungen

Neben der Konsolidierung der bilingualen Zweige lässt sich heute in der nordrhein-westfälischen Schullandschaft ein zunehmendes Angebot an flexiblen bilingualen Modulen beobachten, und zwar insbesondere an Gymnasien, Realschulen und Gesamtschulen. Im Modellversuch „Wege zur Mehrsprachigkeit“, das vom *Landesinstitut für Schule und Weiterbildung* Soest in Zusammenarbeit mit dem *Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung* durchgeführt wird, werden diese neuen Wege bilingualen Lehrens und Lernens erprobt und evaluiert. Im Netzwerk „Sprachenlernen in NRW“ bildet die Entwicklung und Erprobung bilingualer Module eine wichtige Säule.

Im Unterschied zum „klassischen Angebot“ von bilingualem Unterricht in den Fächern Erdkunde, Geschichte, Politik an den Schulen mit bilingualen Zweigen wird unter „flexiblen Modulen“ das fakultative, phasenhaft durchgeführte Angebot von Fachunterricht in der Fremdsprache in allen nicht-sprachlichen Fächern verstanden. Im einzelnen können folgende Formen von flexiblen bilingualen Modulen unterschieden werden:

1. epochale Unterrichtsphasen mit einer Fremdsprache als Arbeitssprache im regulären Fachunterricht in einem breiten Spektrum von Fächern
2. fachbezogene Arbeitsgemeinschaften in der Fremdsprache
3. fachübergreifende bilinguale inhaltlich orientierte Projekte oder entsprechende Projekte zum Methodenerwerb (Erarbeitung bestimmter sprachlicher Fertigkeiten („skills“), um damit unterschiedliche fachliche Situationen fremdsprachlich bewältigen zu lernen (Beobachtungen versprachlichen, Experimente/ Handlungsabfolgen beschreiben, Vergleiche und Bewertungen sprachlich bewältigen ...)
4. der gezielte Einsatz der Fremdsprache als Arbeitssprache in Kleinprojekten: grenzüberschreitende Projekte: Internetprojekte, Projekte von Austauschmaßnahmen und internationalen Begegnungen, Betriebspraktika im Ausland.

Ziele des Einsatzes flexibler bilingualer Module sind im wesentlichen:

- die Ausweitung des fremdsprachlichen Handelns auf andere fachbezogene Anwendungsbereiche:
 - an Schulen ohne bilingualen Zweig auf alle nicht-sprachlichen Fächer;
 - an Schulen mit bilingualen Zügen auf nicht-sprachliche Fächer, die nicht bereits als bilinguale Sachfächer angeboten werden;
- die Erweiterung der fremdsprachlichen Kompetenz bei der Bewältigung fachspezifischer Situationen und Anforderungen
- die Vermittlung einer erhöhten Einsicht des Nutzens einer Fremdsprache in einem fachbezogenen Rahmen und damit Erhöhung der Motivation für das Lernen von Fremdsprachen; die Verbesserung der Berufsvorbereitung durch den Kontakt mit fachspezifischem Französisch oder Englisch;

- der Erwerb von Kenntnissen, die nicht nur beruflich verwendbar sind, sondern auch ein anderes Verständnis für die außersprachliche Wirklichkeit; Bewusstmachung von kulturellen Unterschieden, besonders in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern;
- die zeitlich und inhaltlich flexible Anpassung an die Bedürfnisse der Schüler¹ und an schulstandortspezifische Gegebenheiten (fremdsprachliche Unterstützung von Schwerpunktsetzungen z.B. im Rahmen des Schulprogramms).

Bei der Durchführung dieser flexiblen bilingualen Module stellt sich die Frage, welche didaktischen und methodischen Implikationen sich bei der Durchführung bilingualer Module stellen. Dabei soll konkret folgenden Fragestellungen nachgegangen werden:

1. Welche Themen bieten sich für Fachunterricht in der Fremdsprache besonders an?
2. Welche Möglichkeiten und Grenzen haben Sprach- und Textarbeit im Rahmen flexibler bilingualer Module?
3. Welche besonderen Stützmaßnahmen und methodischen Hilfen sollen durchgeführt werden, um diese Module erfolgreich durchzuführen?

Dabei kann auf eigene unterrichtliche Erfahrungen (vgl. Modul 1), Unterrichtsbeobachtungen in Zusammenarbeit mit den Referendarinnen und Referendaren des Studienseminars Bonn (vgl. Module 2 – 5) und insbesondere auch auf Erfahrungen mit fachbezogenem Lernen mit Englisch als Fremdsprache in Österreich zurückgegriffen werden. Die Hinweise auf Arbeitsmaterialien beziehen sich auf das Modul 1 zum Thema *Evry – ville nouvelle dans la région parisienne*, das im Anschluß an die Ausführungen kurz dokumentiert wird.

2. Themenstellungen für die Durchführung flexibler bilingualer Module

Die Durchführung flexibler Module bietet sich insbesondere bei der Behandlung folgender Themen an:

1. Themen mit landeskundlichem Bezug zum Partnerland: z.B. Themen aus dem Bereich der französischen bzw. angloamerikanischen Landeskunde, Geschichte, Politik; Erfindungen, Entdeckungen, berühmte Forscher des Partnerlandes ... (vgl. auch Modul 1 zum Erdkundeunterricht in Französisch);
2. Themen, deren Behandlung unter dem Gesichtspunkt der Multiperspektivität besonders interessant ist: z.B. *Der Zweite Weltkrieg* im Geschichtsunterricht;
3. Themen, bei denen sich ein fachübergreifendes Arbeiten besonders anbieten: Vermittlung von Lern- und Arbeitstechniken, Beschreibung und Auswertung von Versuchen, Experimenten, Projekten in Zusammenarbeit von sprachlichen Fächern und Sachfächern: z.B. die Durchführung eines Umweltprojektes gemeinsam im Biologieunterricht und Fremdsprachenunterricht in Zusammenarbeit mit einer ausländischen Partnerschule (vgl. auch die Module 3,4,5 zum Biologie- und Chemieunterricht);

¹ Im folgenden soll Schüler für Schülerinnen und Schüler gebraucht werden.

4. Themen, deren fremdsprachliche Erarbeitung große berufliche Bedeutung hat (z.B. Handelskorrespondenz, wirtschaftliche Zusammenarbeit in Kooperation von Fremdsprachenunterricht und Politik oder Sozialwissenschaften, Vorbereitung der Teilnahme an einer Sitzung des Europaparlaments oder Lektüre von authentischen fremdsprachlichen Texten im Bereich der Naturwissenschaften (vgl. ebenfalls die Module 2,3,4,5));
5. Themen, die so anregend sind, dass ein Erarbeiten in der Fremdsprache von vorneherein motiviert: z.B. die Vorstellung der eigenen Schule, Klasse oder des Wohnraumes im Rahmen eines Internetprojektes in Zusammenarbeit mit einer ausländischen Partnerschule oder die Durchführung eines Basketball-Projektes in der Fremdsprache im Sportunterricht;
6. Themen, bei denen der Einsatz authentischer fremdsprachlicher Arbeitsmittel sinnvoll und bereits möglich ist: z.B. das Studium fremdsprachlicher Quellen bei der Behandlung der Themen *Französische Revolution*, *Amerikanische Unabhängigkeitserklärung* im Geschichtsunterricht (vgl. ebenfalls Modul 1);
7. Themen, die die Diskussionsanlässe und authentisches Handeln in der Fremdsprache besonders herausfordern (vgl. auch die Behandlung des Ziegenproblems im Rahmen der Wahrscheinlichkeitsrechnung im Modul 2 zum Mathematikunterricht in Französisch).

3. Methoden der Text- und Spracharbeit im Rahmen von flexiblen bilingualen Modulen

Wichtige Grundprinzipien des bilingualen Unterrichtes können auf das sprachliche Handeln im Rahmen der flexiblen Module übertragen werden. Auch hier werden authentische Anwendungssituationen für fremdsprachliches Handeln geschaffen. Die Fremdsprache ist nicht Gegenstand des Unterrichtes, sondern Vehikular- oder Arbeitssprache. Sie wird hier nur als Vehikel, als Instrument zum Transport von Informationen benutzt, die fachlichen Inhalte stehen im Vordergrund. Die Fremdsprache dient als Instrument zur Bewältigung fachbezogener Inhalte. Die Spracharbeit ist auch hier inhaltsorientiert, das heißt sie ist funktionalisiert. Die inhaltsbezogene Spracharbeit, die sprachliches Lernen mit methodischem und inhaltlichem Lernen miteinander verknüpft, hat zum Ziel, die Lernenden zu einer erhöhten fremdsprachlichen Flexibilität zu führen, und dies unter fachspezifischen Bedingungen.

Auch bei der Durchführung flexibler bilingualer Module werden Sprach- und Textarbeit miteinander verknüpft. Die inhaltsbezogene Spracharbeit wird ausgehend von der Rezeption von Texten sprachlicher und nicht-sprachlicher Zeichen organisiert. Insofern findet eine enge Verknüpfung von Sprach- und Textarbeit statt. Dabei werden bestimmte Methoden der Spracharbeit, der Textrezeption und der Textproduktion aus dem Fremdsprachen- und Deutschunterricht auf den Fachunterricht übertragen und mit fachlich relevanten Arbeitsweisen der Materialauswertung verknüpft. Texte sprachlicher Zeichen haben dabei eine andere Funktion als im Fremdsprachenunterricht. Sie sind ähnlich wie Statistiken, Diagramme, Schaubilder, Karten, Photos, Videos etc. nicht Ausgangspunkt für Sprachanalysen, sondern als Träger fachrelevanter Informationen Ausgangspunkt für die Informationsentnahme und Informationsverarbeitung. Dabei erfordert die Durchführung der Textarbeit im Rahmen von flexiblen bilingualen Modulen von den Unterrichtenden ein noch wesentlich sensibleres und behutsameres Vorgehen als im „klassischen“ bilinguale Unterricht. Die Schüler verfügen in der Regel über deutlich geringere fremdsprachliche Kompetenzen als Schüler der bilingualen

Zweige, und zwar insbesondere in den Bereichen Wortschatz, Redemittel, Umgang mit authentischen Materialien und mündliche Kommunikationsfähigkeit. Dabei ergibt sich wie in den Anfangsphasen des „klassisch“ bilingualen Unterrichtes das Problem zwischen inhaltlich-fachlicher und sprachlicher Adäquatheit: Materialien, die dem sprachlichen Stand der Schüler entgegenkommen, sind oft inhaltlich zu anspruchslos. Ansonsten sind die Schüler bei inhaltlich altersadäquaten fremdsprachlichen Materialien oft sprachlich überfordert. Authentische Texte sprachlicher Zeichen bieten oft sprachliche Stützen für die Versprachlichung der Ergebnisse der Auswertung in der Fremdsprache, sind aber schwer auswertbar, weil sie die Schüler sprachlich oft deutlich überfordern. Authentische Texte nicht-sprachlicher Zeichen sind für die Schüler oft leichter auswertbar, jedoch ist die Verbalisierung der gewonnenen Informationen in der Fremdsprache schwieriger, weil häufiger nur die Legenden sprachliche Stützen darstellen. So kann der Unterricht im Rahmen flexibler Module nicht nur bei der ersten Erprobung eines Moduls nur sporadisch in der Fremdsprache erfolgen. In Phasen der Planung von Lernwegen und der Evaluation der Arbeitsergebnisse und -prozesse werden weite Teile in der Muttersprache durchgeführt werden müssen.

Besondere Probleme bereiten auch die jeweiligen Lernvoraussetzungen der Schüler, die besonders bei der Durchführung von jahrgangsstufenübergreifenden Arbeitsgemeinschaften und Projekten je nach Lernstufe sehr unterschiedlich sind, so dass der Unterrichtende eine genaue Bestandsaufnahme der jeweiligen Kenntnisse und Kompetenzen machen, sehr flexibel auf die jeweils unterrichtliche Situation reagieren und entsprechende Stützmaßnahmen und methodische Hilfen einplanen muss.

4. Stützmaßnahmen und methodische Hilfen

Eine wichtige Voraussetzung für die erfolgreiche Durchführung flexibler bilingualer Module ist, dass Sprach- und Sachfachlehrer eng miteinander kooperieren. Häufig werden die flexiblen bilingualen Module vom Sachfachlehrer gemeinsam mit dem Fremdsprachenlehrer durchgeführt, besonders im Rahmen der Projektarbeit. Meist ist der Sachfachlehrer auch Fremdsprachenlehrer, was die Planung und Durchführung solcher flexiblen Module erleichtert. Führt ein Sachfachlehrer, der kein Fremdsprachenlehrer ist, alleine phasenweise Fachunterricht in der Fremdsprache oder ein bilinguales Projekt durch, sollte er über überdurchschnittliche Fremdsprachenkenntnisse und auch angemessene fremdsprachendidaktische Kompetenzen verfügen und in Kooperation mit dem Fremdsprachenlehrer der jeweiligen Lerngruppe seinen Unterricht zumindest planen

Bei der Auswahl der Stoffe sollte darauf geachtet werden, dass auf Themen mit frankophonem Bezug zurückgegriffen wird und auf solche, die sich für ein fachübergreifendes Arbeiten anbieten. Es kann nicht darum gehen, wahllos ein Thema aufzugreifen und fremdsprachlich „abzuhandeln“. Stets ist wichtig zu überlegen, aus welchen Gründen der Einsatz der Fremdsprache motiviert ist. Auf sinnvolle Stoffreduzierung, klare Schwerpunktsetzung und Eingrenzung des Stoffes sollte geachtet werden. Neben der Auswahl motivierender Themen und Inhalte sollte der Einsatz authentischer Materialien sowie vielfältiger Medien und Arbeitsmittel die Motivation der Schüler aufbauen und erhalten. In der Regel müssen die Unterrichtsmaterialien mit großer Sorgfalt ausgesucht und zusammengestellt werden.

Für die Textarbeit werden nach Möglichkeit nicht nur Instruktionstexte in der Fremdsprache (z.B. die Beschreibung eines Versuchs, eines Experimentes) ausgewählt, sondern vielfältige authentische Textformen: Reiseberichte, Erlebnisberichte, Zeitungsartikel, Leserbriefe, Gutachtertexte, politische Reden, Programme, Pamphlete, Wahlplakate, Werbetexte, satirische,

politische Lieder (Chansons) usw.. Zudem sollte der überlegte und gezielte Einsatz von audiovisuellen Materialien und geeigneten Computerprogrammen erfolgen. Um mehrere informationsverarbeitende Kanäle bei den Lernenden zu nutzen und die Textverarbeitung, das Verknüpfen mit dem Vorwissen und die Behaltungsleistung zu fördern, sollte der Einsatz von Karikaturen, Graphiken, Photos sowie Hörtexten (z.B. Interviews) und Videos die Textarbeit vorbereiten, begleiten und vertiefend nachbereiten.

Da der sprachliche Schwierigkeitsgrad der authentischen Texte das Leistungsniveau der Schüler häufiger nicht nur leicht überfordert, ist die sprachliche Vorbereitung auf das Lesen des Textes und die Verbalisierung der Inhalte besonders wichtig. Folgende Stützmaßnahmen bieten sich hier besonders an:

- die freie oder bildgestützte Reaktivierung des sprachlichen Vorwissens durch Brainstorming-Verfahren (Mindmapping, Clustering...)(vgl. S.16) oder durch motivierende Wortschatzübungen (Mots croisés, Maximots ...)
- die Bereitstellung von zweisprachigen Wortschatzlisten mit themenspezifischem fachorientiertem Vokabular (vgl. S. 22)
- die Bereitstellung von elementaren Redemittellisten zum Beschreiben, Erklären, Vergleichen, Schlussfolgern, Bewerten von Sachverhalten (vgl. S. 24)
- die Bereitstellung von Redemittellisten zum Klassenzimmerdiskurs
- die Bereitstellung von Redemitteln zur Durchführung von Experimenten, Befragungen, Interviews, Erkundungen
- die Bereitstellung von zweisprachigen Wörterbüchern (die Arbeit mit einsprachigen Wörterbücher mit sachfachlich wenig relevanten Definitionen bietet sich weniger an; die Arbeit mit Fachwörterbüchern würde die Schüler sprachlich im allgemeinen überfordern)
- die Erläuterung nicht behandelte grammatischer Phänomene, um das Textverständnis zu erleichtern bzw. zu ermöglichen.

Zudem sollte der Unterrichtende Tipps geben, die den Arbeitsprozess fördern und erleichtern, zum Beispiel Arbeitsanweisungen, die das methodische Vorgehen unterstützen, oder Fragestellungen, die den Blick der Schüler auf relevante Informationen lenken oder er sollte Auswertungsgitter zur Verfügung stellen. Zudem sollte er in Kooperation mit dem Sprachlehrer Arbeitstechniken vermitteln bzw. auf diese zurückgreifen, die das selbstständige Arbeiten der Schüler fördern. Diese Techniken müssen vor der Durchführung flexibler bilingualer Module im Sprachunterricht eingeführt bzw. eingeübt sein:

- Techniken, mit deren Hilfe vor der Texterschließung bereits vorhandenes themen- oder sachbezogenes Wissen der Schüler aktiviert bzw. die Aufmerksamkeit auf konkrete Problemstellungen oder inhaltlichen Fragestellungen gelenkt wird: Brainstorming-Verfahren, Aufstellen von Hypothesen über den Textinhalt auf der Grundlage z.B. von Überschriften oder von den Text begleitenden Bildmaterialien;
- Wortschließungstechniken: das Inferieren von Wortbedeutungen mit Hilfe des sprachlichen Vorwissens (in der Muttersprache, in der Fremdsprache, in anderen Fremdsprachen), des Weltwissens und des Kontextwissens (hier muss der Fremdsprachenunterricht wichtige Voraussetzungen schaffen: Wiedererkennen von Wortformen, Segmentieren von Wörtern, Kennen der Bedeutungen von Präfixen und Suffixen, Kennen von Wortbildungsregeln usw.) (vgl. S. 18);
- Techniken zur Arbeit mit Wörterbüchern: Finden der Wortformen, Ermitteln der jeweiligen Kontextbedeutungen der Wörter durch Kontextvergleich; Finden von Formulierungshilfen;

- Techniken des überfliegenden Lesens (Scanning, Skimming: Erfassen der wichtigsten Informationen über Verstehensinseln)) und des detaillierten Lesens, darunter auch Techniken, mit deren Hilfe das Erkennen bzw. Verarbeiten von (satz-) übergreifenden Gedanken- und Argumentationsstrukturen unterstützt werden kann;
- Techniken des Note-taking oder Note-making, die auch die mündliche und schriftliche Textproduktion vorbereiten;
- Visualisierungstechniken: Zeichnen von Bildern (besonders in unteren Lernstufen), Anfertigen von Skizzen, Erarbeiten von Flussdiagrammen oder Organigrammen zur Verdeutlichung von Ursache- Wirkunqszusammenhängen und zur Integration des aus dem Text erschlossenen Wissens in das vorhandene Vorwissen in visueller Form zur übersichtlichen Darstellung von Inhalten, die die Textproduktion vorbereitet (vgl. S. 22);
- Schreibtechniken: Bereitstellungstechniken, Gliederungstechniken, Formulierungstechniken, Korrektur- und Überarbeitungstechniken (vgl. S. 23);
- Techniken der mündlichen Kommunikation, die im Fremdsprachenunterricht aufgebaut sein sollten: Techniken des Paraphrasierens, Übersetzens und Dolmetschens, Techniken des Verhandeln, Techniken des Korrigierens, Darstellungstechniken, Techniken des Code-Switching (besonders in den frühen Lernstufen).

Im Unterrichtsgespräch sollte auf strikte Einsprachigkeit verzichtet werden. Der funktionale Einsatz der Muttersprache bei Verständigungsschwierigkeiten, bei der Auswertung der Materialien besonders bei der Versprachlichung schwierigerer komplexer Sachverhalte ist absolut erforderlich. Ziel ist zwar auch hier die möglichst breite Verwendung der Fremdsprache, was aber nicht dogmatische Einsprachigkeit erfordert: So ist es üblich, in unteren Lernstufen wichtige Informationen in Deutsch zusammenzufassen, zu übersetzen, zu erklären. Auch die Beschreibung und Evaluation von Lernwegen und Arbeitsprozessen sollte in unteren Lernstufen in der Muttersprache erfolgen. Die Muttersprache sollte auch bei der Arbeit mit thematisch relevanten muttersprachlichen Materialien verwendet werden. In flexiblen bilingualen Modulen in den unteren Lernstufen bietet sich der Einsatz der Muttersprache auch an, um Schwellenängste abzubauen. Da die rezeptiven Fähigkeiten (Hören und Lesen) in einer Fremdsprache generell größer sind als die produktiven (Schreiben, Sprechen), sollte die Lehrkraft in den meisten Fällen die Fremdsprache verwenden. Allerdings ist es wenig sinnvoll und nicht möglich, allgemeingültige Richtlinien für den Gebrauch der Muttersprache zu erstellen. Jede Lehrkraft sollte sich hier auf das eigene Gespür und pädagogische Geschick verlassen. (vgl. Abuja: 19)

Die Fehlertoleranz gegenüber der fremdsprachlichen Leistung muss erhöht werden. Auch Code-Switching sollte erlaubt werden, um den Erfolg des flexiblen bilingualen Moduls zu ermöglichen. In unteren Lernstufen sollten fachsprachliche Elemente sehr behutsam in den produktiven Wortschatz überführt werden. Der Rückgriff auf allgemeinsprachliche sachfachorientierte Ausdrücke sollte nicht nur toleriert, sondern in besonderem Maße gefördert werden, um Kommunikation in der Fremdsprache im Unterrichtsgespräch anzubahnen. Die sinnvolle Einbeziehung muttersprachlicher Frankophoner sollte gewährleistet sein, um authentische Kommunikation in der Fremdsprache aufzubauen. Erfahrungen haben aber gezeigt, dass erst in späteren Lernstufen (frühestens ab dem 3. Lernjahr in der Fremdsprache) der Unterricht in kürzeren oder längeren Phasen gänzlich in der Fremdsprache geführt werden.

Unterrichtsmethodisch sollten Phasen selbstständigen Arbeitens, vor allem Gruppen- und Partnerarbeiten besonders häufig eingeplant werden. Zudem sollten die Ergebnisse der Erarbeitungsphasen besonders nachhaltig gesichert werden. Wiederholungen und daraus erwachsene Erweiterungen sollte mehr Raum gewährt werden als im „klassischen“ bilingualen

Unterricht, damit besonders schwächere Schüler die Inhalte mehrfach erfassen und für sich strukturieren.

5. Fazit und Ausblick

Die Durchführung flexibler bilingualer Module wird im allgemeinen dadurch erschwert, dass die Schüler ein geringeres deklaratives und prozedurales Sprachwissen haben als Schüler, die einen bilingualen Bildungsgang absolvieren. Zudem stellt bei der Durchführung jahrgangsstufenübergreifender Projekte oder Arbeitsgemeinschaften die Heterogenität der jeweiligen Lerngruppen besondere Anforderungen an den Unterrichtenden. Er muss sehr flexibel auf die jeweilige unterrichtliche oder ausserunterrichtliche Situation reagieren, eng mit dem jeweiligen Fremdsprachenlehrer zusammenarbeiten, die Themen und die Dokumente sehr sorgfältig auswählen und entsprechende Maßnahmen und Hilfen bereitstellen, die den Arbeitsprozess unterstützen. Dies erfordert besondere didaktisch-methodische Kompetenzen von Seiten der Unterrichtenden. Während an Schulen im Ausland wie in Österreich bereits langjährigere Erfahrungen mit der Durchführung flexibler bilingualer Module vorliegen, werden solche Module in Deutschland zur Zeit noch sporadisch und ohne große Erfahrungen auf Seiten der Unterrichtenden durchgeführt. Die Ausweitung von bilingualem Unterricht und der Erfolg solcher flexibler bilingualer Module wird aber nicht zuletzt von der Weiterbildung bereiter Kollegen und von der Ausbildung neuer Lehrer abhängen. Neben der Ausbildung von Studierenden an den Universitäten Bochum und Wuppertal wird am Studienseminar in Bonn versucht, im Rahmen des Innovationsschwerpunktes „Erziehung zur Mehrsprachigkeit“ Studienreferendare auf die Durchführung solcher Module vorzubereiten. Hierzu werden neben dem „klassisch bilingualen“ Fachseminar „Geschichte in Englisch“ Blockveranstaltungen zu den Themenfeldern *Jeder Unterricht ist auch Sprachunterricht* und *Interkulturelle Dimensionen des Lernens* sowie die Arbeitsgemeinschaften *Fachunterricht in der Fremdsprache* und *Erziehung zur Mehrsprachigkeit* angeboten. Zudem führen die Studienreferendare an den Ausbildungsschulen Unterrichtsversuche und Unterrichtsprojekte in Zusammenarbeit mit dem Fachleiter Französisch oder Englisch, bzw. mit dem Fachleiter des jeweils nicht-sprachlichen Faches und dem Hauptseminarleiter durch, um die erworbenen Kenntnisse in der Praxis zu erproben und angemessene Kompetenzen aufzubauen, die es ihnen erlauben, flexible bilinguale Module erfolgreich zu planen, zu realisieren und zu evaluieren. Im folgenden werden solche Beispiele vorgestellt (vgl. Module 2 – 5).

Auswahlbibliographie

Abuja, G. / Heindler, D. (1993): *Englisch als Arbeitssprache. Fachbezogenes Lernen von Fremdsprachen*. Berichte des Zentrums für Schulversuche und Schulentwicklung Abteilung III, Graz. Reihe III.

Christ, I. (1994): „Bilingualität in der Schule, Chance oder Notwendigkeit im Europa der Zukunft?“ In: *Grenzübergreifender Sprachunterricht* (ed.: Goethe-Institut Amsterdam), No 1, 49-60.

Coste, D. (1994) : « L'enseignement bilingue dans tous ses états ». In : Christ, I. / Coste, D. (eds.): *Aspects de l'enseignement bilingue*. ELA 96. 9-22.

Helbig, B. (1998): „Lern- und Arbeitstechniken im bilingualen Sachfachunterricht aufgezeigt am Beispiel von Texterschließungsstrategien (Sekundarstufe 1)“ in: *Der Fremdsprachliche Unterricht*. H. 34. 44-48.

Krechel, H.-L. (1995): „Inhaltsbezogene Spracharbeit im bilingualen Sachfach Erdkunde“. In: British Council/CREDIF/Goethe-Institut (eds.): *Triangle 13*. Paris: Didier. 95-112.

Krechel, H.-L.(1999): „Methodological aspects of content-based language work in bilingual education.“ In: Mißler, B./ MULTHAUP, U. (eds.): *The construction of knowledge, learner autonomy and related issues in foreign language learning. Essays in honour of Dieter Wolff*. München: Tübingen. 193-202.

Krechel, H.-L. (1999): „Der Einsatz von Lern- und Arbeitstechniken im bilingualen Unterricht – ein Beispiel für fächerübergreifendes methodisches Arbeiten.“ In: Krechel, H.-L./ Marx, D./ Meißner, F.-J. (eds.): *Kognition und neue Praxis im Französischunterricht*. Tübingen: Narr. 165-176.

Krechel, H.-L. (1999): „Sprach- und Textarbeit im Rahmen von flexiblen bilingualen Modulen“. In: Bausch, K.-R. / Helbig, B. (eds.): *Bilinguales Lehren und Lernen. Elektronische Zeitschrift für interkulturellen Fremdsprachenunterricht*. Jg. 4 (2).

Krechel, H.-L. (2000): „Techniques d'apprentissage et de travail dans les classes bilingues. In : *Le français dans le monde. Numéro spécial: Actualité de l'enseignement bilingue*. Janvier 2000, 99-109.

Mäsch, N. (1993): „Grundsätze des bilingual deutsch-französischen Bildungsganges an Gymnasien in Deutschland.“ In: *Der fremdsprachliche Unterricht*. H. 9 (93), 4-8.

Ministerium für Schule, Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung NRW (ed.) (1998): „Zweisprachiger Unterricht. Bilinguale Bildungsangebote in Nordrhein-Westfalen.“ Frechen: Ritterbach.

Otten, E./Thürmann, E. (1993): „Bilinguales Lernen in Nordrhein-Westfalen: ein Werkstattbericht – Konzepte, Probleme, Lösungsversuche.“ In: *Die Neueren Sprachen*, H.1/2, 1993, 69-94.

Modul 1

Hans-Ludwig Krechel

Modul zum Erdkundeunterricht in der Arbeitssprache Französisch

Thema: Evry – ville nouvelle dans la région parisienne

Klasse 9

Gymnasium Kreuzgasse Köln

Verlauf des Moduls:

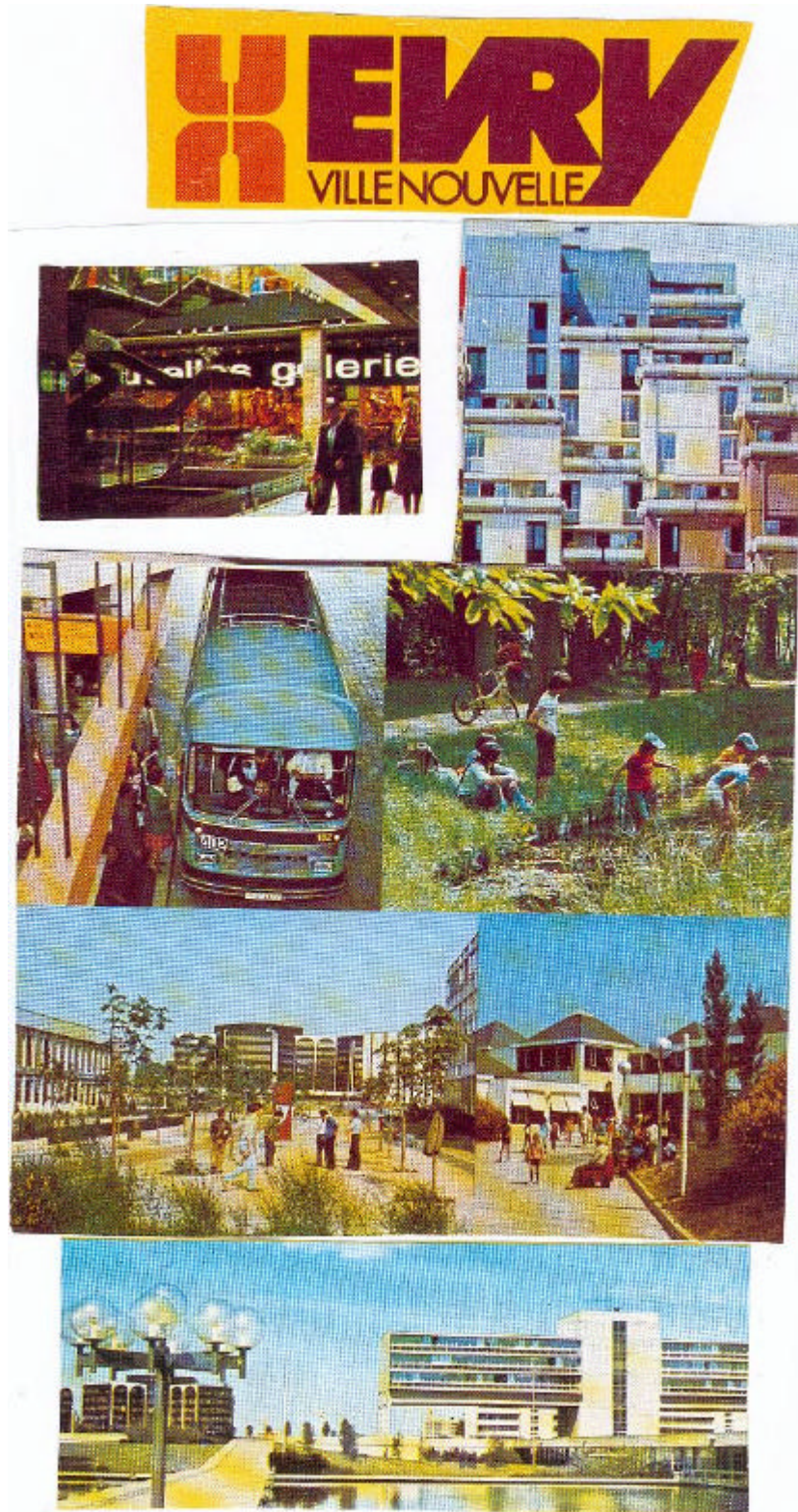
Stunden: Schwerpunkte

- | | |
|---------------|--|
| 1. Stunde: | Einstieg: Auswertung der Photos zur Reaktivierung des sprachlichen Vorwissens und der Kenntnisse zum Leben in einer Neuen Stadt |
| 2. Stunde: | Lagebeschreibung und Beschreibung des Aufbaus der Neuen Stadt |
| 3./4. Stunde: | Beschreibung des Lebens in Evry: Gruppenarbeiten zur Struktur der City, zum Leben in den Wohngebieten und zur Verkehrserschließung |
| 5. Stunde: | Präsentation und Evaluation der Ergebnisse |
| 6./7. Stunde: | Vor- und Nachteile des Lebens in Evry: Verfassen eines Leserbriefes in Partnerarbeit |
| 8. Stunde: | Vorstellung und Bewertung der Leserbriefe; Evaluation des Moduls. |

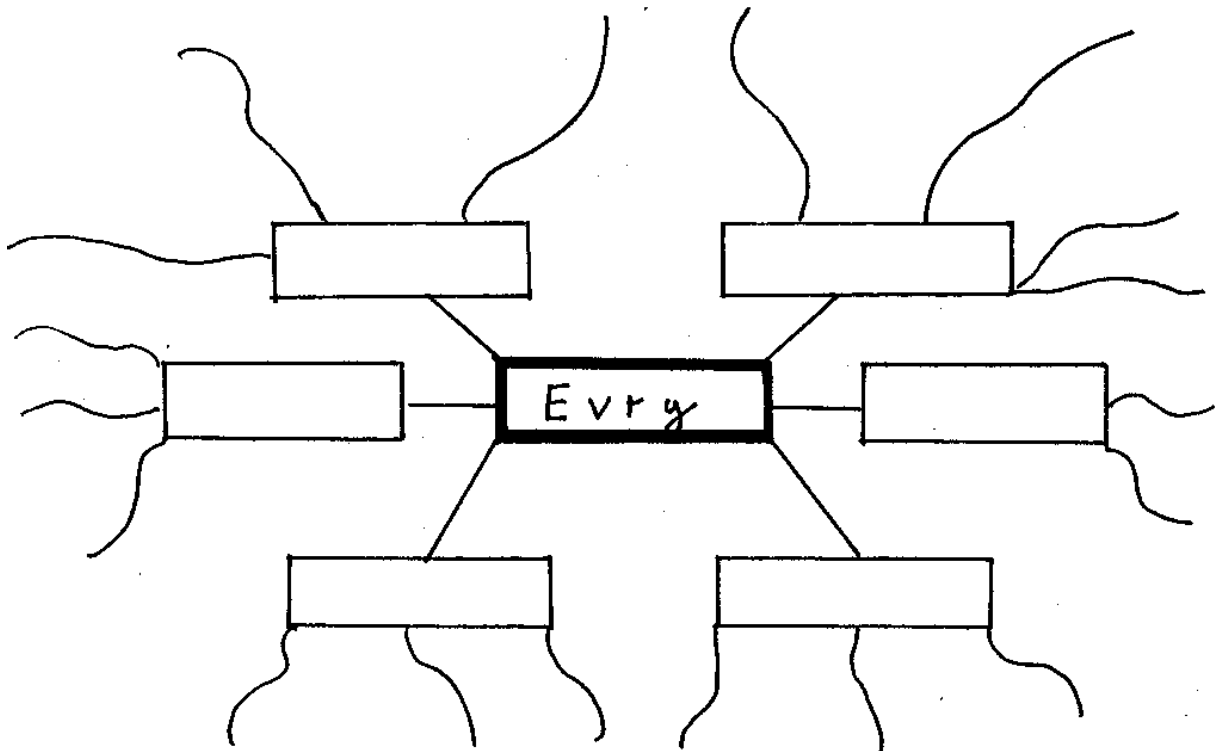
Konkrete unterrichtliche Voraussetzungen:

Die Schüler, 13 Jungen und 18 Mädchen, befinden sich am Ende des 3. Lernjahres Französisch und haben durchschnittliche fremdsprachliche Kompetenzen. Sie verfügen über Kenntnisse des themenspezifischen Wortschatzes zu „Vivre en ville“ und beherrschen weitgehend elementare Redemittel des Klassenzimmerdiskurses und Strukturen der französischen Grundgrammatik. Probleme zeigen sich insbesondere bei schwächeren Schülern vor allem beim Gebrauch französischer Präpositionen. Die Schüler verfügen zwar über elementare Strategien der Textauswertung, z.B. das Suchen wichtiger Informationen, ferner Techniken der Wörterbucharbeit, aber weniger Techniken der Bedeutungserschließung unbekannter Wörter, wenige Visualisierungstechniken und Schreibtechniken. Im muttersprachlichen Erdkundeunterricht wurde bisher im Rahmen des Themas *Europa* Strukturprobleme des Londoner Großraums wie der Pariser Region behandelt.

**Materialien
zum Modul
im Erdkundeunterricht**
Evry – ville nouvelle dans la région parisienne



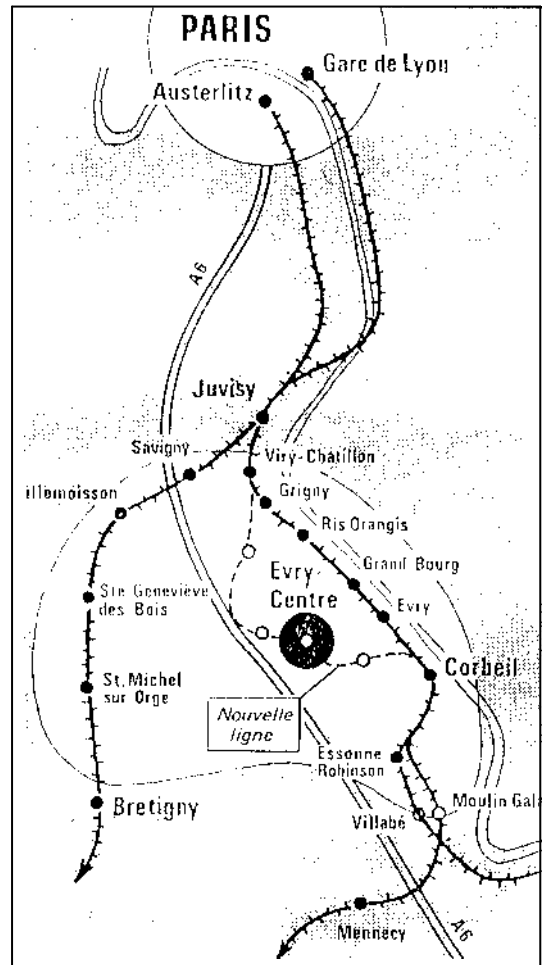
(Source : Ville d'Evry (ed.) : La ville nouvelle d'Evry. 1986. p. 3-5)

**Devoirs:**

- Quels sont les mots que vous associez avec ces photos?
Mettez les mots dans le filet.
- Formulez vos premières impressions.

Aide: Travailler avec des documents

dans la photo,	on peut voir on peut constater
la photo le texte	montre fait voir renseigne sur informe sur donne des informations sur décrit donne une description de explique que pourquoi



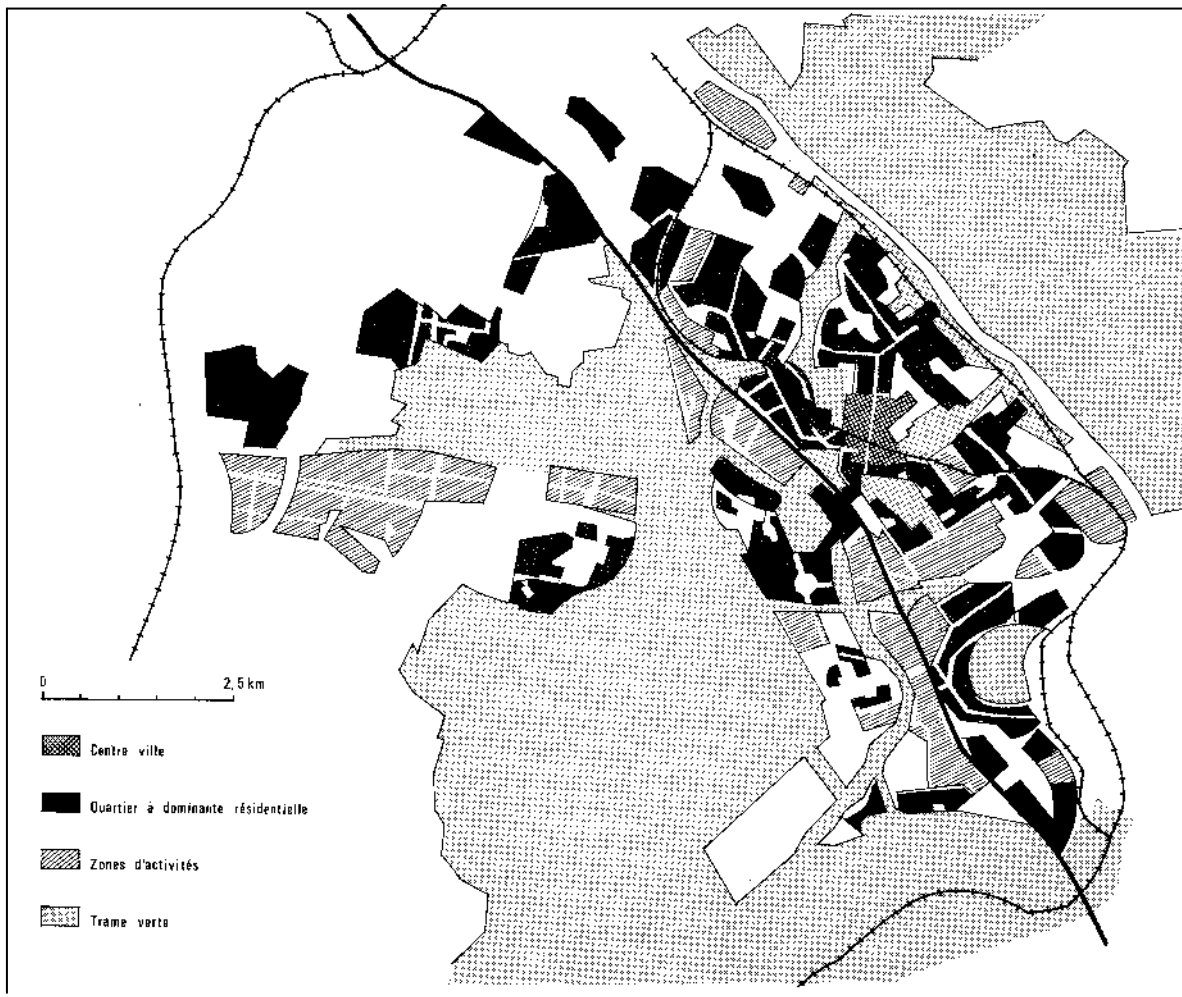
(Source : Le journal du dimanche. 10-2-74)

Evry

A 25 km du « Périphérique Sud » et à mi-chemin entre Paris et Fontainebleau, Evry-Ville Nouvelle, chef-lieu de l'Essonne, se construit au cœur du plateau d'Evry-Courcouronnes.

Trois lignes SNCF couvrent le secteur géographique intéressé par la ville nouvelle : Paris-Austerlitz - Etampes par Breteigny, Paris-Gare de Lyon - Corbeil, et une ligne ferrée nouvelle pourvue de 4 gares, ligne qui assure, depuis le 6 septembre 1974, la liaison directe entre la gare de Lyon et le chef-lieu de l'Essonne. Les nouvelles gares sont conçues comme des stations d'échange avec le réseau d'autobus RATP qui dessert Evry. Ce réseau disposera de routes spécialement construites et réservées à la circulation des bus.

(Source : Le journal du dimanche. 10-2-74)



(Source : Beaujeu-Garnier, J. : Géographie urbaine. Paris : Colin. 1997.p. 261)

Outil de travail: *Trouver le sens des mots*

Pour comprendre le texte, essayez de trouver les informations à partir des mots que vous connaissez déjà. Pour trouver le sens des mots nouveaux, servez-vous ... :

- des mots français ou anglais connus
- des mots allemands qui leur ressemblent
- de vos connaissances sur la vie en ville
- du contexte.

Sinon. Consultez votre dictionnaire français-allemand.

Devoir :

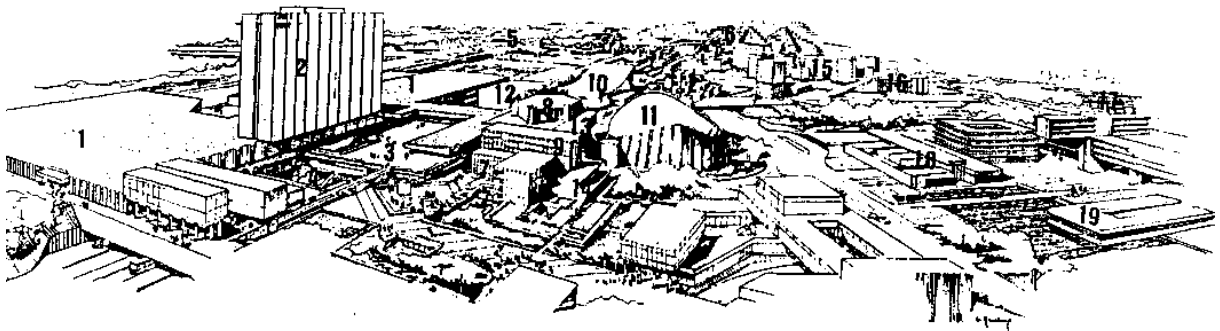
Analysez les documents et répondez aux questions suivantes:

- Quelle est la situation géographique d'Evry ?
- Quelles sont les liaisons avec Paris ?
- Quelles sont les différentes parties de la ville nouvelle?

Sujet 1 : Le Centre-Ville

Doc. 3a

- | | | | |
|-----------------------|---------|---------------------|-----------------------------------|
| 1 Centre commercial | | 7 Crèche | 15 INCA P.T.T. |
| 2 Bureaux | | 8 Théâtre | 16 Central téléphonique |
| 3 Place des Terrasses | | 9 Bureaux | 17 Bureaux France-Évry |
| 4 Arrêt d'Autobus | | 10 Patinoire | Préfecture { 18 Palais de Justice |
| 5 Parc des Loges | Agora { | 11 Salle des Sports | { 19 Cabinet du Préfet |
| 6 Évry 1 | | 12 { 5 cinémas | |
| | | { Studio TV | |
| | | 13 Drugstore | |
| | | 14 Bibliothèque | |



Depuis le 20 mars 1975, les habitants de la région d'Évry ont pris le chemin de leur nouveau centre.

De la Grand-Place de l'Agora, le visiteur découvre, en quelques instants :

- des salles de spectacles, une bibliothèque, des cinémas, des brasseries, des restaurants, une piscine, une patinoire, un bowling, et aussi le souci d'informer, de documenter, de favoriser les rencontres; l'Agora, c'est également : un dispensaire, une crèche, une halte-garderie...

Mais l'Agora n'est pas tout. A deux pas : des grands magasins, 140 enseignes; la préfecture, la cité administrative, le palais de justice, les premiers immeubles de

bureaux du centre d'affaires... Tout cela existe aujourd'hui.

Et demain?

Depuis la gare centrale, le secteur des Passages fera la liaison avec le quartier de l'Agora. Le long d'un mail, artisans, hommes d'affaires, étudiants, flâneurs et habitants du quartier voisineront dans ce nouvel ensemble qui intégrera, outre de nouveaux bureaux et des commerces :

- un centre artisanal;
- un foyer international d'accueil et de rencontres;
- un institut universitaire de technologie et un centre de préparation à l'École nationale supérieure des Arts et Métiers qui assureront la rentrée universitaire 1977.

Sujet 2 : A Evry 1, des jardins en terrasses changent l'aspect de la ville.

Doc. 3b

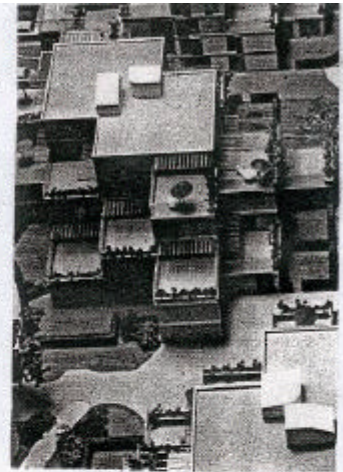
Une terrasse pour chaque appartement. Les bâtisseurs ont choisi de construire des maisons où chacun a sa terrasse.

Ces maisons-gradins abolissent les vertigineuses verticales qui cachent le ciel et semblent se rejoindre dans les nuages.

Elles offrent l'aspect d'une multitude de jardins suspendus où le simple jeu des volumes supprime les vis-à-vis et libère l'espace.

Blanc ou coloré, en brique ou béton, bordé d'arbustes ou de fleurs, aucun appartement ne ressemble à son voisin.

Les voitures s'effacent sous les maisons, elles laissent la terre aux arbres, aux chemins, aux fleurs, au gazon, aux jeux d'enfants, au vaste plan d'eau.



Une autre façon de vivre sa ville. L'architecture des maisons-gradins dégage le ciel des promeneurs ; la variété des formes, des couleurs, des hauteurs et des matériaux contribue à rendre le paysage diversifié et vivant.

Les chemins sinuent entre les immeubles,

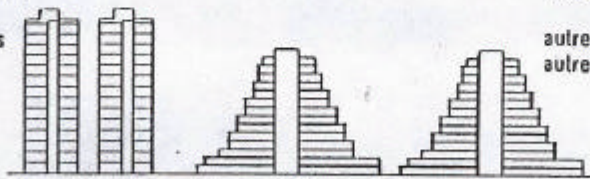
au milieu des espaces verts.

Les places alternent avec les passages couverts et les rues. Entre les bâtiments, l'espace est tantôt dégagé et tantôt resserré.

Certains lieux sont calmes, d'autres animés

Il n'y a plus une seule façon de voir la ville. Chacun selon son humeur, son moyen de locomotion, son trajet, découvre l'espace et le compose à son gré.

Ce n'est pas encore une autre vie. Mais c'est à coup sûr une autre ville.



(Source : Ville d'Evry (ed.) : La ville nouvelle d'Evry. 1986. p. 6-8)

Sujet 3 : Pour Evry 1, un choix de transports rapides

Doc. 3c

Evry 1 à 30 mn de Paris et 10 mn de Fontainebleau. Au milieu des champs surgit un quartier nouveau d'une ville nouvelle, Evry 1.

Mais comment y aller ?

Le train (ligne Gare de Lyon-Corbeil) dessert déjà la ville d'Evry en 35 mn. Dès novembre 1975, la ligne nouvelle du plateau d'Evry reliera Grigny, Evry et Corbeil à Paris. La gare est à 600 m d'Evry 1.

L'autoroute du Sud A 6 et la nationale 7 desservent directement Evry 1.

Dans Evry 1, les voitures présentes mais invisibles.

Dans Evry 1, les voitures n'ont pas d'odeur et ne font pas de bruit. Elles sont partout, mais on ne les voit nulle part.

Elles roulent sous terre et vous mènent jusqu'au pied des appartements.

Les autobus maîtres du terrain.

Pour les transports en commun, Evry 1 dispose du système le plus agréable et le plus rapide, celui du transport en site propre : les autobus roulent sur des voies qui leur sont strictement réservées.

Ces voies desservent le quartier et le relient au centre de la ville, à la gare, à la préfecture, aux zones d'activités, aux parcs urbains. Elles ne croisent aucune autre route, ne sont empruntées par aucun autre véhicule.

Ni feu, ni stop, ni croisement.

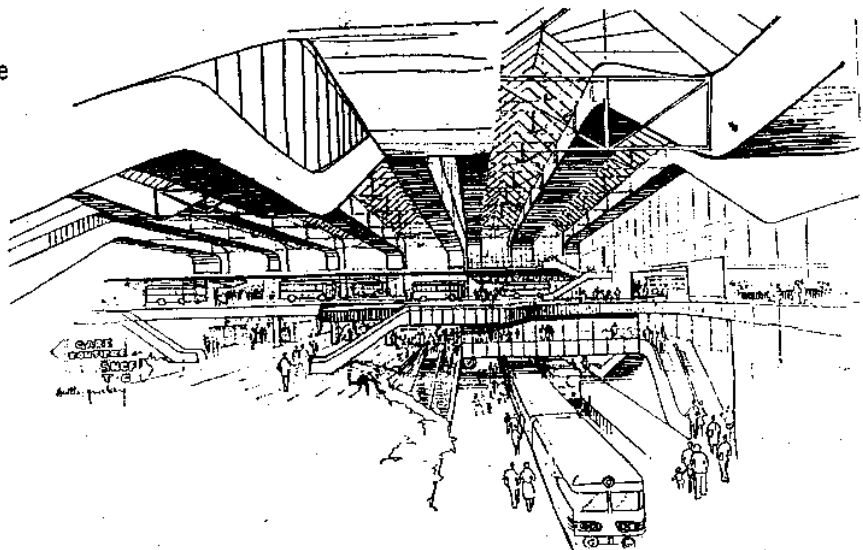
Rapidité et fluidité du transport sont assurées à tous les habitants. Il y aura une station tous les 300 m et les autobus routeront à une vitesse trois fois plus grande qu'à Paris (36 km/h).

Demain un système de guidage et peut-être de conduite automatique permettra aux autobus de circuler de façon continue.

Un domaine réservé aux deux roues. Un réseau de pistes cyclables permet aux deux roues de circuler en toute tranquillité.

Pour aller en classe ou se promener, écoliers et lycéens utilisent la bicyclette ou le cyclomoteur, sans courir aucun danger.

Le piéton roi à Evry 1. A Evry 1, on a rendu la ville au piéton en lui créant ses propres chemins. Ces chemins mènent partout : à l'Agora, au centre commercial, aux marchés, au Parc des Loges ou descendent doucement vers la Seine (la promenade y est particulièrement agréable). Ils mènent aussi à la gare, et tout cela sans jamais rencontrer de voiture...



(Source : Ville d'Evry (ed.) : La ville nouvelle d'Evry. 1986. p. 6-8)

Devoir :

Formez six groupes et essayez de présenter les avantages de la vie à Evry sous forme d'organigramme. Deux groupes travailleront sur un même sujet :

sujet 1 : Evry 1 : le centre-ville

sujet 2 : A Evry 1, des jardins en terrasses changent l'aspect de la ville

sujet 3 : Pour Evry 1, un choix de transports rapides

Outil de travail: *Faire un organigramme*

Pour dessiner un organigramme, travaillez de la façon suivante :

- Lisez les textes et encadrez les mots-clés.
- Relisez les textes et essayez de trouver les relations entre les mots-clés.
- Mettez les mots-clés sur un poster ou une feuille transparente et liez-les par des lignes/des flèches. Employez aussi plusieurs couleurs.
- Puis, présentez votre organigramme devant la classe.

Aide : l'urbanisme

Raumordnungsplan: le plan d'aménagement

Vorstadt, Vorort : la banlieue, le faubourg

Umgebung : les environs (m)

Neue Stadt: la ville nouvelle

Schlafstadt: la cité dortoir

Industriezone : la zone industrielle

Grünzone: un espace vert

Stadtrand: la périphérie

Slum: le bidonville

Wohngebiet: le quartier résidentiel

Wohngebäude : un immeuble

Wohnhochhaus : la tour

Infrastruktur : une infrastructure

Verkehrsmittel : les transports (m)

Fußgängerzone: la zone piétonnière

Verkehrsstau : un embouteillage

dicht bevölkert : densément peuplé,e

belebt : animé,e

laut : bruyant,e

ruhig : tranquille, calme

L'évolution de la population à Evry

	Population en milliers d'habitants				Taux d'accroissement en % par an		
	1975	1982	1990	1995	1975 – 82	1982 – 90	1990 – 95
Evry	25,8	47,0	73,9	82,1	54,8	56,0	13,8
Paris	2299,8	2176,2	2152,4	2155,7	-0,8	-0,1	0,1
Ile de France	9878,6	10073,1	10660,6	10908,0	0,3	0,7	0,8

(Source: La lettre de l'observatoire. No 5. Mars 1996. 1)

Vingt ans de déception

Dans l'ensemble, c'est la déception pour beaucoup d'habitants. Tout d'abord à cause des ennuis de la mise en route d'une telle machine : bâtiments scolaires insuffisants, transports en commun mal organisés, magasins trop éloignés, emplois sur place difficiles à trouver, les logements H.L.M. dans l'ensemble trop chers.

(Source : Le Monde : 2 – 7 – 88)

Outil de travail : *Rédiger un texte*

1° Cherchez des informations :

Réviser tous les documents et cherchez des aspects positifs et des aspects négatifs de la ville nouvelle d'Evry. Consultez par l'internet des articles de journal sur Evry parus les dernières années

2° Classez les informations :

Mettez les aspects positifs et négatifs dans une grille.

3° Faites le plan de votre texte :

Introduction : p.e. : les intentions des urbanistes, les avis des habitants (voir Le Monde ; la statistique doc. 4)

Partie principale : deux modèles possibles:

Modèle 1 : d'abord les aspects positifs,
ensuite les aspects négatifs

Modèle 2 : pour chaque critère:
les aspects positifs et négatifs

Conclusion : votre opinion personnel.

4° Rédigez votre texte.

- Travaillez aussi avec des dictionnaires.
- Employez des expressions qui peuvent aider à convaincre les lecteurs de votre article.
- Liez les parties du texte par des mots charnières:
d'abord, ensuite ; mais, pourtant, au contraire ; pour finir, en conclusion.

5° Réviser votre texte.

Essayez d'améliorer votre style et de corriger vos fautes.

Grille : Les aspects positifs et négatifs de la ville d'Evry

	aspects positifs	aspects négatifs
situation géographique		
centre ville : équipements : structure : architecture :		
habitat : logements: maisons: quartiers:		
transports: liaisons avec Paris: accès aux quartiers: accès au centre ville: parkings:		

Aide : Jugement personnel

je pense		que
je crois		
je trouve		
je suis d'avis		

selon moi
à mon avis
Mon opinion est que

je suis		pour
		contre

je trouve		bon
		mauvais

